

Leser schreiben... *

Radverkehr

(„Landtag intern“ Nr. 18/1988, zum Wort und Widerwort sowie zum Thema der Woche „Brauchen unsere Städte in Nordrhein-Westfalen mehr Radwege?“)

In einer Stellungnahme zur Frage „Brauchen unsere Städte in NRW mehr Radwege?“ sprechen sich alle im Landtag vertretenen Parteien in „Landtag Intern vom 15. November 1988“ für einen weiteren Ausbau der Radverkehrsnetze sowohl für den Berufsverkehr als auch für den Freizeitverkehr aus.

Nur zaghaft aber wird für die insbesondere vom Autoverkehr hochbelasteten Innenstädte eine Einbeziehung des Radverkehrs gefordert, die in der Praxis wäre, Autofahrer zum Umstieg auf das umweltfreundliche Fahrrad zu bewegen.

Hierfür ist ein Maßnahmenbündel erforderlich, das nicht nur im Bau neuer Radwege besteht, sondern auch geeignete stille Nebenstraßen durch eine entsprechende Hinweisbeschilderung in Radverkehrsnetze einbezieht.

Dazu gehören die Öffnung von Einbahnstraßen für Radler im Gegenverkehr, fahrradfreundliche Ampelschaltungen und radfahrergerichte Kreuzungsplanung, die Verknüpfung mit dem ÖPNV sowie diebstahlsichere und witterungsgeschützte Fahrradabstellanlagen. Wo z.B. gibt es eine solche am neuen Landtag?

Der ADFC fordert die Landtagsfraktionen von CDU, F.D.P. und SPD auf, den Worten Taten folgen zu lassen und bei den Etatberatungen die Kürzung der Fördermittel des Landes Nordrhein-Westfalen für den kommunalen Radwegebau wieder aufzuheben, um Städten und Gemeinden zu helfen, ihre Radverkehrsinfrastruktur zu verbessern. Das dient vor allem auch dazu, den vielbeängstigten Anstieg der Unfallbeteiligung von Radfahrern zu begegnen.

Darüber hinaus sollten sich die Landtagsabgeordneten, wo immer es geht, selbst aufs Fahrrad setzen. Nur durch praktische Erfahrung können die speziellen Probleme der Alltagsradler erkannt und hoffentlich beseitigt werden.

(* Leserbriefe müssen nicht in jedem Fall mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen. Auswahl und Kürzungen bleiben vorbehalten.)

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Karl Josef Denzer
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,
Postfach 5007.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Meester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 8842303, 8842304
und 8842545, fax: + 5 98 01

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Gerszeds, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Reinhard Grütz MdL (SPD),
Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt
MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer;
Ruth Witteler-Koch MdL (F.D.P.), Stellvertretende
Fraktionsvorsitzende; Hans-Peter Thelen (SPD),
Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher,
und Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

Porträt der Woche

Das Aachener Revier — genauer: das „Wurmrevier“ — will er nicht mehr verlassen: Wenn die Zeche „Emil Mayrisch“ 1992 wegen der geologischen Gegebenheiten ihre Förderung einstellen muß, wird der 61jährige Hans Vorpeil dort seine Arbeit verlieren. Er wird nicht wie viele von der Schließung betroffene Bergleute ins Ruhrgebiet wechseln, sondern in seinem Geburtsort Alsdorf bleiben. Danach muß er sich — eher notgedrungen — ausschließlich auf die Arbeit als SPD-Landtagsabgeordneter und als Ratsmitglied in Alsdorf beschränken. Vorpeil hat keine Zweifel, den für die SPD sicheren Wahlkreis Aachen II auch 1990 halten zu können.

Die absehbare Berufsaufgabe bedauert Vorpeil außerordentlich. Denn als er 1985 zum ersten Mal in den Landtag gewählt wurde, hatte er großen Wert darauf gelegt, seine berufliche Tätigkeit beim Eschweiler Bergwerksverein fortsetzen zu können. Denn gerade dadurch — das habe er inzwischen bestätigt gefunden — habe er viele Kontakte aufrechterhalten können. Seine Arbeit in Düsseldorf sieht er so: „Für mich ist wichtig, was zu Hause stattfindet, in Düsseldorf will ich nicht Karriere machen.“ Bürgerbüro und Bürgersprechstunden seien für ihn von Bedeutung, um den Einsatz für die heimische Region zu ermöglichen; dazu zählt er auch, kleinen Unternehmen der Region in der Landeshauptstadt „Türen zu öffnen, damit Arbeitsplätze erhalten werden“.

Gerade dies sei in den Bergbaustädten des sogenannten „Wurmreviers“ angesichts des schrumpfenden Bergbaus besonders wichtig. Schließlich habe die Bergbau-Monostruktur über 150 Jahre lang keinen Platz gelassen für die Entwicklung anderer Industrien. Neben der Sicherung vorhandener sei die Schaffung neuer Arbeitsplätze dringend notwendig, etwa mit Hilfe der Gemeinschaftsaufgabe regionale Wirtschaftsförderung oder der Zukunftsinitiative Montanregionen. Neue Ausbildungs- und Arbeitsplätze seien vordringlich für junge Leute erforderlich, damit sie der Region nicht den Rücken kehren. Das selbe sei für möglichst viele Bergleute anzustreben, damit sie ihre Heimat nicht verlassen müßten.

Vorpeil ist mit dem Bergbau eng verbunden. Er arbeitete beim Eschweiler Berg-



Hans Vorpeil (SPD)

werksverein als Schlosser, elf Jahre untertage als Maschinensteiger und schließlich als Betriebsleiter. Heute leitet er die EBV-Personalabteilung „Allgemeine Dienste“. Den Ausschuß für Grubensicherheit des Landtags hält er nach wie vor für unverzichtbar im Interesse der Gesundheit der Bergleute wie auch der Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Diesem Ausschuß gehört er seit 1985 ebenso an wie dem Wirtschaftsausschuß. Dort befaßt er sich vor allem mit Energie- und Strukturpolitik, bedauert aber die „begrenzten Kompetenzen“ des Landes in diesem Bereich. Die unumgängliche Umstrukturierung des Wurmreviers, die nicht so schnell voransteht, geht, daß eine Abwanderung von Bergleuten zu vermeiden wäre, veranlaßt Vorpeil zu der lapidaren Feststellung: „Die Stimmung ist nicht gut.“ Und weiter wörtlich: „Es ist menschlich hart, wenn Familien, die seit Generationen dort ansässig waren, demnächst fortziehen müssen.“

Hans Vorpeil ist zwar in einem sozialdemokratischen Umfeld aufgewachsen, aber erst im Alter von 35 Jahren der Partei beigetreten. Der konkrete Anlaß sei das konstruktive Mißtrauensvotum gegen den damaligen Bundeskanzler Willi Brandt gewesen. Heute ist er Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Alsdorf-Mitte und des SPD-Stadtverbands Alsdorf sowie Mitglied im Unterbezirksvorstand des Kreises Aachen.

In der Freizeit wandert Vorpeil gerne in den Bergen. Diese Vorliebe teilt er mit vielen Bergleuten. Dafür hat er diese Erklärung: „Wer viele Jahre zur Arbeit nach unten fährt, den treibt es offenbar in der Freizeit nach oben.“

Ludger Audick